teilt werden wird, gibt gerade diefen Ausführungen das Gepräge.

Bestechend sind die in linearer Schärse abgegrenzten Gedankengänge dieses Buches. Deutsches Denken möchte manchmal weniger bestimmt die Grenzziehung vornehmen. Molinisten werden die ihnen zugeschriebene These von der alleinigen Ansangssetzung der Handlung durch den Menschen ablehnen und sicher nicht bereit sein, den Molinismus aus seiner inneren Dialektik heraus für die verhängnisvollen Folgen des anthropozentrischen Humanisemus verantwortlich zu machen.

Die aus dem wohl vielfach etwas ans ders gelagerten französischen Erfahrungskreis gewonnenen Erkenntnisse können die Diskussion stark anregen.

K. Wehner S. J.

Priester und Mission. Hreg. von Josef van der Velden. 22. Jahrg. 1938. 8° (142 S. u. 12 Abb.) Aachen 1939, Unio Cleri.

Das neue Jahrbuch des Deutschen Prie= stermissionsbundes bringt wieder reichen Stoff aus dem Missionsleben der Gegen= wart. Von den Beiträgen bieten besonders der Leitartikel des Herausgebers über »Die Betätigung des Laienprieftertume in der Missionshilfe«, ferner »Missionarische Streif= lichter«, welche die wichtigeren Missions= ereignisse des Jahres 1938 beleuchten, und »Unsere deutschen Missionen und Missio= nare im Jahre 1938«, eine Materialfamm= lung, dem Priefter fruchtbare Anregung und feelforgliche Hilfe. Begrüßenswert ift das Bemühen, die heimatliche Missions= hilfe religios zu vertiefen und dadurch als Wesensteil christlichen Lebens begreiflich J. A. Otto S. J. zu machen.

Ethik

Zur Grundlegung der Lehre von der Beziehung des Sittlichen zum Religiöfen. Im Anschluß an die Ethik Nic. Hartmanns. Von Dr. P. A. Borgolte. (Abhandlungen zur Philosophie und Psychologie der Religion, Heft 46.) 80 (XV u. 172 S.) Würzburg 1938, C. J. Becker. M 5.-

Drei mögliche (und zugleich historische) Behauptungen über das Verhältnis von Sittlichem und Religiösem stellt P. Borgolte heraus: das Sittliche metaphysisch gegrün= det im Sein Gottes (Scholastik); das Sitt= liche autonom, in Beziehung zu Gott, aber nicht wesentlich in ihm begründet (Kant); und endlich, das Sittliche autonom und zu Gott und Religion in unlösbarer Anti= nomie stehend. Gegen diese dritte Theorie Nicolai Hartmanns wendet fich die Unter= suchung P. Borgoltes. Sie will die Stellen aufzeigen, mo das tatfächliche sittliche Er= fahren eine andere Deutung verlangt, ale der heroische Atheismus Hartmanns sie gibt. Das Verhältnis von Sein und Sollen, der Begriff der Freiheit und der Schuld, die Beziehung zwischen sittlichem Wert und Gott, - in diesen Problemkreisen sucht Bor= golte über die Positionen Hartmanns hinauszuführen. Seine Kritik verrät zu= gleich eine tiefe Achtung por der philo= fophischen Leistung Hartmanne. - Um die Problemstellung zu begründen, will Bor= golte nachweisen, daß es eine dem fitt= lichen Wertgefühl im Sinne Hartmanns entsprechende Erfahrung des Religiösen gibt, die die objektive Sicherheit des reli= giöfen Wertes vermittelt - als »eigenstän= diger Erfahrungemeg« zum Göttlichen. Diese Ausführungen schaffen wohl kaum eine Klärung. Für die nachfolgende Pro= blembehandlung find fie nicht entschei= dend. Gemeint ist schließlich doch die Tat= fache, daß es eine natürliche, vorphilo= sophische Sicherheit über Gott und die Stel= lung des Menschen geben kann ohne Ein= ficht in ihre Gründe, die mächtiger und lebensvoller ift als abstrakte Scheingrunde, die mider fie streiten wollen.

A. Hartmann S. J.

Selbstmord und Erziehung. Eine hulturphilosophische, psychologische und pädagogische Studie. Von Alois Greither. 80 (212 S.) Leipzig 1939, F. Meiner. Kart. M 4.80

Das Buch stellt einen umfassenden neuen Versuch dar, das Problem des Selbstmor= des historisch und systematisch zu bewäl= tigen. Mit großer Belesenheit in der aus= gedehnten Literatur geht der Verfasser ans Werk. Er weist in den zahlreichen Deu= tungsversuchen die Wahrheitselemente nach, wobei besonders eingehend die Pfychoanalyfe behandelt wird. Diefe Ver= fuche mußten darum unzureichend blei= ben, weil fie immer nur eine Seite des vielgestaltigen und vielschichtigen Men= schenwesens berücksichtigten und sich so den Weg zum Kern der Frage verschlossen. Demgegenüber unternimmt Greither eine Deutung auf Grund des ganzen Menschen,